

Der Fleischmarkt.

Mit den Zufuhren an Rindern ist das Auskommen längst nicht mehr zu finden. Ihr starker Rückgang machte es nötig, zu den Vorräten an Gefrierfleisch zu greifen, die im Spätherbst und im Winter zur Zeit der Schlachtungen wegen Futtermangels eingelagert wurden. Auch sie vermögen nicht die Lücke zu füllen, deshalb bleiben noch viele Leute ohne Rindfleisch. Schon am frühen Morgen beginnen die Anstellungen darum. In der Halle dauerten sie bis in die späten Vormittagsstunden bei den wenigen Ständen an, die solches Fleisch abzugeben hatten. Daß das Schweine schon am frühen Morgen lebhaft umworben und ausverkauft wurde, ist selbstverständlich. Es sollen davon 9200 Kilogramm vorhanden gewesen sein. Mancher Verkäufer mußte wohl Vorräte zurückbehalten haben, denn in der Fleischhalle entdeckte man nicht zu viel davon. In den nächsten Wochen dürften sich auch diese Zufuhren stark vermindern, weil die Zufuhren an Schweinen bedeutend nachgelassen haben. Ebenso schnell war das aus Polen stammende magere Kalbfleisch, von dem angeblich 2000 Kilogramm zur Verfügung standen, vergeben. Nur als diese billigeren Fleischsorten nicht mehr erreichbar waren, fanden sich doch manche Käufer für das teure Lammfleisch. Ein Kilogramm für 22 bis 23 Kronen kann sich nicht jeder leisten. Ist es doch im gekochten Zustand eine Masse von Haut und Knochen. Kleine Reste geselcht es Rindfleisch für den Halbkilogrammpreis von 12 Kronen gingen bis auf das letzte Stück weg. Man verschmäht es nicht mehr, seitdem nichts mehr da ist. Bei dem Transport unschön gewordene Rindswürste verkaufte man in Mengen von einem halben Kilogramm auf der Brücke zur Kälberhalle für 5 Kronen. Da sie innen gut aussahen, bildeten sich darum lange Reihen von Derverbern. Seitdem Rindfleisch knapper wurde, sieht man nirgends Würsteln oder andere Würste, die zuletzt kilogrammweise für 18 bis 24 Kronen abgegeben wurden. Der Vorrat geht Wirtshäusern und besser zahlenden Privathunden zu. So gefällt sich zu der Not an Gemüse, wieder die an Fleisch. Wer es versucht, sich Fische zu verschaffen, sieht entsetzt, daß er da nicht mithalten kann, wenn er nicht sehr tief in die Tasche greift. Seefische bleiben jetzt aus und die paar Sorten Süßwasserfische, für die man einen Kilogrammpreis von 22 bis 48 Kronen festsetzte, sind aus dem Massenverbrauch ausgeschaltet. Ebenso luxuriös ist der Bezug von Geflügel, von dem immer mehr junge Ware, jedoch zu Kriegsgewinnerpreisen, auf den Markt kommt. Für ein Kilogramm mäßig fetter Tiere hat man 26 bis 32 Kronen zu entrichten. Daß der arme mit dem Bissen Rindfleisch nicht mehr eine Woche lang seinen Hunger stillen kann, soll allen denen einleuchten, die dafür sind, daß man den Gasthaussessern noch Fleischspeisen in Menge zubilligt.